

# Halle'sches Tageblatt.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor eintreffen.

Inserate bestellern sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 50.

Donnerstag, den 28. Februar.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

**Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pfennigen.**  
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

**Parlamentarische Nachrichten.**  
Berlin, 26. Februar. Der Abg. Sombart hat den folgenden Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichszentralrat aufzufordern, dahin zu wirken, daß baldmöglichst der Beschluß des Bundesrats vom 30. Juni 1873 — die Aufstellung einer deutschen Fortifikationsgesetzgebung — zur Ausfertigung gelange.

Die Abg. Lieberich und Hofenleber stellen den folgenden Antrag, der von den Sozialdemokraten, dem Dr. Graf (hannoverscher Paritätarist) und den sächsischen Demokraten (deutsche Volkspartei) unterstützt wird: Der Reichstag wolle beschließen, dem Reichszentralrat aufzufordern: in der preussischen Regierung dahin zu wirken, daß der zu nächst inhaftierte Reichstagsabgeordnete Hebel während der Dauer der Reichstagsferien aus der Haft beurlaubt werde. Ferner wolle der Reichstag beschließen, den ersten Absatz des Artikels 31 der Verfassung des deutschen Reiches wie folgt zu fassen: „Die Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied befehlen während der Sitzungsperiode verhandelt oder in Strafhaft gehalten oder wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen werden. Ausgenommen allein ist die Verhaftung eines Mitgliedes, welches bei Ausübung der That ergriffen wird; doch ist in diesem Falle ohne Verzug dem Reichstages Kenntnis zu geben und seine Genehmigung einzuholen.“ Der Artikel 31 der Verfassung in seinem jetzigen Wortlaut bestimmt: „Seine Genehmigung des Reichstages bedürft keiner mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn es bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird.“

Die Budgetkommission, welche gestern Abend wieder tagte, hat das „Defizit“ abermals um ca. 1 1/2 Millionen erniedrigt, indem sie an dem Ordinarium des Post- und Telegraphenbetriebs Streichungen etwa in der Höhe dieser Summe beschloß. Man erklärte dem Generalpostmeister Stephan gegenüber, daß die jetzigen Zeiten nicht dazu angethan seien, so viele neue Dienstgebäude noch aufzuführen, sobald nicht ganz dringende und unabwendbare Bedürfnisse vorlägen.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Beratung des Etats fortgesetzt.

## Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Joh. n. Gram.

Vom Verfasser autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von J. J. Schraagenholz.

Antons Gesicht glänzte buchstäblich vor Freude und er war eben im Begriff, dem alten Wols ein herzlich Wort zu sagen, als der Bediente anklopfte und die Mitteilung machte, daß der junge Mynbeer Wols durchaus seinen Vater sprechen müsse.

„Aber“, sagte der Bediente naid zu de Grootens, „der junge Herr ist jetzt durch die Thür herein gekommen, Mynbeer!“

Mynbeer de Grootens befaß, den jungen Herrn eintreten zu lassen und Anton, welcher meinte, daß nun die Sonne auch voll und ganz scheinen müsse, schlich weg, um Marianne zu holen.

Der ungehegere Karl aber legte seine Rechte auf die Schulter von de Grootens und die Linke auf diejenige Wols und spottete lustig:

„Das hätten die Herren sich wohl auch nicht träumen lassen, so auf einmal Schwiegervater zu werden. Nun, wenn Ihr mich auf der Hochzeit haben wollt, müssen die jungen Leute sich beeilen, denn ich gehe in zwei Monaten wieder nach Indien zurück.“

„Und Du bist kaum in Holland!“ sagte de Grootens erlaut.

„Ich finde die Menschen hier gar zu ernsthaft, Kaffian!“  
„Und ich finde sie hier vielmehr zu leichtsinnig“, flüsterte Wols in Karls Ohr.

Da kam Anton triumphierend mit Wilmem an der einen und Marianne an der anderen Hand herein, indem er fröhlich rief:

„Hier habe ich die Hebelkinder!“  
Wilmem war nicht verlegen, dafür hatte er sich schon zu viel Bekanntschaft erworben. Die Freude kam ihm aber doch so unerwartet, daß er kaum Worte finden konnte, um Mynbeer und Merowen de Grootens für die Erfüllung seiner liebsten und höchsten Wünsche zu danken.

Berlin, 26. Februar.  
— Daß die Erfahrungen des neuesten russisch-türkischen Krieges so weit irgend möglich auch für die deutsche Armee eine Bemerkung finden werden, wird allseitig als gewiß angesehen. Eine dieser Erscheinungen aber trifft mit einer Zeit lange in der deutschen Armee lebhaft erörterten Frage unmittelbar zusammen. Es ist dies die der künftigen Dramatiker der Pionierwaffe. Die Anwendung von Feldbefestigungen hat für beinahe alle Aktionen des vorerwähnten Krieges die unvollständige Anerkennung gefunden, und darüber kann nicht der geringste Zweifel obwalten, daß jeder künftige Krieg genau diese Erscheinung darbieten dürfte. Weer der Stand an Pioniertruppen, welchen zur Zeit die deutsche Armee ausweist, noch deren Ausbildung zu ganz verschiedenen Zwecken als Pontonnieren und Feld- und Festungspioniere entsprechen jedoch den durch die vorerwähnte Aenderung der Kriegführung jetzt an diese Waffe gestellten, so ungemein erhöhten Anforderungen. Bisher wurde zur Abhilfe der vielen Unzulänglichkeiten des gegenwärtigen Zustandes vielfach die Trennung der Pioniere in Feld- und Festungspioniere beibehalten, doch scheint man davon neuerdings ganz zurückgekommen zu sein. Dagegen wird im „Militär-Wochenbl.“ jetzt die Abzweigung je einer Pontonnierkompanie von den Pionierbataillonen, und die Zusammenstellung der ersteren zu vier Pontonnierbataillonen, wie zugleich die ausschließliche Ausbildung der Pionierbataillone nur noch im Pionierdienst und deren Erhöhung wieder zu je 4 Kompanien in Vorschlag gebracht, auf Grund welcher letzteren Maßregel bei einem etwaigen künftigen Kriege jeder Infanteriebrigade für den Zweck der Ausführung von Feldbefestigungen wie sonst zu allen Pionierobligationen je eine Pionierkompanie würde beigegeben werden können. Dieser Vorschlag hat entschieden Vieles für sich. Derselbe würde jedoch immerhin die Steigerung der Pionierwaffe um die Städte der vier neuen Pontonnierbataillone und um 16, resp. 18 neue Pionierkompanien bedingen und die Aussicht, die Zustimmung des Reichstages hierzu zu gewinnen, darf grade gegenwärtig wohl kaum als vorhanden angenommen werden. Vorläufig werden deshalb auch als Nothbehelf wahrscheinlich nur die Ueberlegen im Feldbefestigungsdienst bei der Infanterie eine Erweiterung erfahren, doch bietet nahezu mit Bestimmtheit vorherzusehen, daß die Ordnung dieser Angelegenheit 1880 bei Ablauf des siebenjährigen Zeitraumes, für welchen der gegenwärtige Armeebedarf festgestellt ist, mit zur Verhandlung gestellt werden dürfte.

Zu den Panzerbefestigungsgeschützen und Panzerbatterien, welche bei Metz und an der Wefermündung bei Gesemünde bereits aufgestellt sind, sollen vorerst derartige Panzerwerke auch noch den Rheinbefestigung von Straßburg, Köln und Ingolstadt hinzutreten. Auch im Auslande haben diese

bekanntlich aus dem Gruson'schen Hartgussfabrikum zu Dudau bei Magdeburg hervorgegangenen, durchaus eigen- und neuartigen Panzerbefestigungen bereits vielfache Aufnahme gefunden, und zur Zeit stehen namentlich Belgien, Oesterreich, Italien und selbst die Schweiz im Begriff, dieselben ihrer Land- und Küstenfortifikationen gleicherweise hinzuzufügen. Die Vorversuche mit denselben können jetzt als in allen Hauptpunkten abgeschlossen angesehen werden, und zwar sind die günstigsten Ergebnisse dabei erzielt worden. 503 Treffer haben auf einen derartigen, 1874 auf dem tegeler Schießplatz bei Berlin erprobten Panzerthurm so gut wie gar keine Wirkung ausgeübt. Nach dem neuerdings über diese Thürme und Panzerbefestigungen von kompetenter Seite erfolgten Berichten sind dieselben die ersten aus 6 bis 8 großen Platten, welche durch eine eigenartige Konstitution ohne Nuten oder Schrauben zusammengefaßt sind und den Raum zur Aufstellung von zwei schweren Geschützen bieten. Die Deckplatten, mit welchen dieselben eingedeckt sind, gewähren dabei auch einen ausreichenden Schutz selbst gegen die Geschosse des 28-cm-Mörfers, die Schartenplatten aber besitzen bei den zur Verstärkung der Landbefestigungen bestimmten Thürmen eine Stärke von 60 bis 90 cm. In letzteren erfolgt die Aufstellung von je zwei 26- oder 28-cm-Geschützen, in ersteren die von je zwei 15- oder 17-cm-Geschützen. Die Scharten sind Minimalscharten und die Drehung dieser Thürme wird durch Menschkraft unter Zufußnahme einer sehr zweckentsprechenden Einrichtung bewirkt. Neu ist außerdem noch die Mittelung, daß auch von dem Gruson'schen Etapfabrikum, ähnlich der Krupp'schen Panzerwerke, die Konstitution einer beweglichen derartigen Höhenbefestigung in Aussicht genommen worden ist. Die bisherige, namentlich in Portsmouth und Kronstadt zur Anwendung gelangte Art der Panzerbefestigung durch den Mauerverk oder einer Holzunterlage aufgenietete Panzerplatten aber muß durch diese neue deutsche Erfindung als vollständig überholt angesehen werden.

Wie wenig die zweckmäßige Bootkonstruktion für die Torpedoboote bereits festgestellt worden ist, hat sich wieder bei den Versuchen mit dem erst so sehr gerühmten englischen Torpedoboot „Lightning“ ergeben, dessen Konstruktion auch von der französischen Marine durch die Bestellung von sechs derartigen Booten bereits acceptirt worden ist. Das Boot besitzt bei 84 Fuß Länge und einer Maschine von 300 Pferdekräften nur 30 Tons Gehalt. Die dadurch erreichte Schnelligkeit stellt sich allerdings auf 19 Seemeilen in der Stunde; allein andererseits führt dasselbe auch 4 Torpedos an Bord und kann in seinen Kohlenräumen nur für 3 Stunden Kohlen aufnehmen, wonach, weil damit die Möglichkeit geboten ist, daß vielleicht grade im gefährlichsten Moment die Kohlen

lariät wird dadurch steigen, Mynbeer de Grootens, und? — fügte er flüsternd hinzu — „in Gelbwolegenheit wird Ihr Schwiegervater Sie gewiß nicht lassen.“

„Mynbeer Baron“, antwortete de Grootens, „Ihre Komplimente sind wirklich übertrieben!“

Merowen machte dem unangenehmen Intermezzo ein Ende, indem sie die Gäste eruchte, in das Wohnzimmer zu treten, um die Verlobung bei einem Glase Champagner zu feiern.

Mariannens freudbefragende Augen sahen nicht als ihren Willen. Onkel Anton gab in innerlichem Glücksbewußtsein seinem Onkel vielleicht wenig nach. Onkel Karl würde sich vielleicht auch zufrieden gefühlt haben, wenn er nicht mit dem Schnellzug nach Berlin gemüßt hätte, wo für er seine Mädchen nicht hatte.

Am Schluß des Tages kam schließlich noch das arme Fräulein weg, da der Abjunkt-Kommiss von der Wollen durch den Generalsekretär überredet wurde, ihr das abgeschmackte Manuscript zurückzugeben.

Der Gelegenheitsdichter that dies und so erblickte nicht allein die „konstitutionelle Poesie“ nie das Licht, sondern ging auch dem Fräulein eine ihrer zartheitigen Perlenkugeln für immer verloren.

## Literarisches.

— Die „**Neue Deutsche Dichterschule**“ (Expedition: C. G. Theile in Leipzig; Redaktur: Rudolf Fichtenhuth) bringt in ihrer Nummer 3, Jahrgang II, folgenden Inhalt: Alpenblumen von Gustav Stein. — Beredete Blätter. Aus dem Tagebuch eines Toten. Gesammelt von Carl Otto. Zweiter Band. Erstes Buch. Erstes bis viertes Blatt. — Konstante von H. Schiller. — Ein Schiller. — Ein „pedantisch“ Wort von Dr. Veind. — Offener Sprechsaal. — Wückerhahn. — Driefasteln. Die Neue Deutsche Dichterschule ist ein poetisches Familienblatt ersten Ranges. Die hervorragenden deutschen Dichter und Schriftsteller zählen zu ihren ständigen Mitarbeitern. Herausretenden jungen Kräften bietet sie fördernde Anleitung und giebt Antwort auf alle Einwendungen und Anfragen, sofern dieselben ihren Bestimmungen, worüber in jeder Nummer das Nähere nachzulesen, entsprechen.

fehlen, der mit ihm zu erzielenden Geschwindigkeit allerdings nur ein sehr zweifelhafter Wert beigemessen zu werden vermag.

Es wird der „Post“ positiv versichert, daß Finanzminister Camphausen am Freitag, wie gerichtlich verlautete, seine Entlassung nicht gegeben hat. Auch nach der Sonntags-Sitzung sind entscheidende Schritte von seiner Seite erfolgt und für die nächste Zeit nicht wahrscheinlich. Wie die Dinge sich gestaltet haben, dürfte die weitere Entwicklung von der Behandlung der Steuerfrage in der Budget-Kommission abhängen. In diesem Augenblick ist nichts weiter ersichtlich, als daß die bisherigen Debatten die Situation nicht geklärt haben.

Gegenüber den in verschiedenen Blättern umlaufenden Nachrichten von der bevorstehenden Entsendung eines deutschen Geschwaders in die türkischen Gewässer ist zu konstatieren, daß außer der, wie alljährlich, für das Frühjahr in Aussicht genommenen Formierung eines Uebungsgeschwaders keinerlei weitere Vorbereitungen betriebs einer Entsendung von Schiffen getroffen oder beabsichtigt sind.

**London, 26. Februar.** General Lord Napier of Magdala ist zu einer Besprechung mit dem Herzog von Cambridge hier eingetroffen.

**Bukarest, 25. Februar.** In der heutigen Sitzung des Senats wurde über die Interpellation Demeter Ghita's betreffend die Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen sowie über die von der Regierung getroffenen Maßnahmen wegen der Vertretung Rumäniens auf dem Kongresse verhandelt. Nachdem Demeter Ghita die Interpellation begründet hatte, erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Gogolniceanu, die Regierung habe bezüglich des Waffenstillstandes ihre Pflicht getan, in dem sie einen Delegierten nach Konstantinopel entsendete. Der Minister gab sodann Aufklärungen über die Schritte, welche die Regierung rücksichtlich der Unabhängigkeit und der von den andern Mächten garantierten Integrität Rumäniens sowie wegen der Zulassung der rumänischen Delegierten zum Kongresse getan habe. Gogolniceanu verlas das Rundschreiben, welches die rumänische Regierung zu diesem Zwecke an die Mächte und die Türkei gerichtet hat. Der Minister sprach sodann die Hoffnung aus, daß die Forderungen Rumäniens von Europa anerkannt werden würden und schloß mit der Erklärung, daß die Regierung bezüglich der Integrität Rumäniens nicht transigieren werde. — Stourdba erklärte, daß das Verhalten Rumäniens gegenüber dem Serbien eine gewisse Kritik verdienen könne, daß die geistlichen Dienste wegen seiner Interessen befragt seien. Stourdba beantragte eine Motion, durch welche die Regierung aufgefordert werden soll, dahin zu wirken, daß die Garantien Rumäniens unter die Garantie derselben gestellt werde und daß Rumänien zum Kongresse zugelassen werde. Die Regierung ließ ferner alle Unterhandlungen wegen irgend welchen Gebietsauswechslungen von sich weisen und jede zwischen Rumänien und der Türkei ohne Mitwirkung Rumäniens zu Stande gekommene Stipulation ablehnen und die gesammte rumänische Armee, welche sich auf dem rechten Ufer der Donau befindet, zurückziehen.

**Bukarest, 26. Februar.** Senat. Der Ministerpräsident Brătianu gab ein Epöde der von der Regierung befolgten Politik, welche die Sympathien Europas besitze. Brătianu hofft zweifelslos, daß Bessarabien für Rumänien nicht verloren gehe werde. Er sei bereit, seine Entlassung zu nehmen, wenn die Opposition ein Programm vorlegen und sich als Partei bezeichnen könne. Der Ministerpräsident erklärte sodann, daß die rumänische Armee über die Donau zurückgehen werde. Der Frieden solle entweder direkt mit der Türkei oder auf der Konferenz abgeschlossen werden. Hierauf zog Stourdba seine bezügliche, bereits gemeldete Motion zurück. Das gegen die Regierung beantragte Misstrauensvotum wurde mit 36 gegen 16 Stimmen abgelehnt und dagegen ein Vertrauensvotum für die Regierung, welches derselben empfiehlt, auf der bevorstehenden Konferenz die Interessen und Rechte des Landes zu verteidigen, mit 39 Stimmen angenommen.

**Rom, 25. Februar.** Die „Agenzia Stefani“ meldet, alle zwischen dem Vatikan und denjenigen Regierungen, mit denen derselbe in Beziehung stehe, schwebenden Fragen würden wieder aufgenommen, um denselben jede Feindseligkeit zu benehmen, des etwa Platz gegriffen habe. Das ganze Personal des päpstlichen Hofes werde gewechselt werden, seitens der Zutraganten würden große Anstrengungen gemacht, um die Bestätigung Simeoni's zum Staatssekretär durchzuführen.

**Madrid, 26. Februar.** Nach einer Mitteilung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten steht allen spanischen Emigranten, welche vor den spanischen Konsulen im Auslande den Eid der Treue geleistet haben, die Rückkehr nach Spanien zu jeder Zeit frei.

### Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 7. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 27.4, in Breslau 26.1, in Königsberg 32.5, in Köln 34.8, in Frankfurt a.M. 22.9, in Hannover 26.7, in Kassel 36.6, in Magdeburg 31.7, in Slettin 24.0, in Altona 24.5, in Straßburg 33.1, in München 38.4, in Nürnberg 21.7, in Augsburg 45.7, in Dresden 26.5, in Leipzig 24.8, in Stuttgart 32.1, in Braunschweig 30.3, in Karlsruhe 30.3, in Hamburg 31.7, in Wien 32.5, in Budapest 43.8, in Prag 41.9, in Brüssel 19.9, in Brüssel 22.2, in Paris 28.0, in Amsterdam 28.9, in Kopenhagen 23.9, in Stockholm 23.7, in Christiania 32.8, in Petersburg 54.8, in Warschau 27.5, in Odessa 30.1, in Bukarest 38.1, in Rom 36.5, in Turin 37.1, in Lissabon 30.0, in London 28.1, in Glasgow 25.8, in Liverpool 30.9, in Dublin 22.5, in Göttingen 26.1, in Alexandria (Ägypten) 36.1, in New-York 22.5, in Philadelphia 18.0, in Boston 21.2, in Chicago 14.2, in San

Francisco 17.0, in Kalkutta 40.8, in Bombay 44.2, in Madras 88.3.

Beim Beginn der Berichtswochs herrschten an den meisten deutschen Beobachtungspunkten westliche und südwestliche Luftströmungen vor, die gegen Mitte der Woche fast allgemein in nördliche übergingen. In der zweiten Wochenhälfte machten sich jedoch mehr südliche und insbesondere südwestliche Windrichtungen geltend. Mit dem Eintritt südlicher Winde stieg auch die Luftwärme über das Monatsmittel. Niederschläge fielen wenig und das Monatsmittel beim Wochenbeginn etwas, stieg jedoch bald wieder und behielt zum Wochensende eine steigende Tendenz. — Die Sterblichkeitsverhältnisse haben sich seit Ende Januar erheblich ungünstiger gestaltet, die Gesamtsterblichkeitsverhältniszahl in den deutschen Städten stieg von 25.9 und 27.7 der vorhergehenden Wochen auf 28.6 in der Berichtswochs (auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet) und zeigt eine nicht unerhebliche Zunahme der Sterblichkeit, wie eine Abnahme der Sterblichkeit der höheren Altersklassen. Auch in den meisten außerdeutschen, besonders in den österreichischen und englischen Großstädten ist die Sterblichkeit seit Ende Januar eine erhöhte. Unter den Todesursachen zeigen fast alle Infektionskrankheiten Nachlässe der Zahl ihrer Todesfälle, nur der Keuchhusten erscheint in London wieder erheblich vermehrt. Auch in Hamburg und Göttingen erlagen demselben mehr Opfer als in der vorhergehenden Woche. Malaria herrschte in Würzburg, doch bis jetzt mit mildem Verlaufe, in Königsberg, Berlin und West ist die Zahl der Malariafälle etwas größer geworden. Scharlachfieber und Diphtherie laufen meist nach, doch rafft letztere in Berlin, München, Stuttgart, Danzig, Königsberg und besonders in Paris viel Kinder hin. Todesfälle an Unterleibsblutungen sind in Slettin vereinbirt, in Augsburg wieder vermehrt, auch in Bukarest und Petersburg hat die Epidemie noch nicht nachgelassen, insbesondere mehren sich Pleuritiden, die namentlich in den Militärkasernen, so wie in Konstantinopel häufiger auftreten. Aus deutschen Städten werden zwei Todesfälle baran (aus Thron und Königsfüße je einer) gemeldet. Darmtarrare der Kinder, die im Allgemeinen seltener geworden sind, führten nur in München wieder mehrere Todesfälle herbei. Die Podenepidemie in London forderte noch immer 47 Opfer, auch in Triest, Warschau, Odessa war die Zahl der Todesfälle eine geringere, in Wien und Prag eine größere und besonders in Barcelona eine bedeutendere (32). Allgemein erscheinen Augenepithemien und acute Entzündungen der Abfällungsorgane häufiger und führten auch zahlreichere Todesfälle herbei.

### Stadterordnungs-Sitzung.

Schlus. Halle, am 25. Februar 1878.

5. Die Anlage eines Thronopfanals an der Ostseite der Merseburger Chaussee; Referent Herr Baumeister Schulte: Der Magistratsratrang ging dahin, sich mit dem Bau eines Kanals von 33 Centim. lichter Weite und 437 M. Länge vom Grundstück des Herrn Corle aus bis zum Kanal in der Königstraße einverhandeln zu erklären und für die im Vorschlag auf 7000 M. berechneten Kosten die nach Abzug des durch die Abjanten aufgebracht Betrag von 4800 M. verbleibende Restsumme von 2200 M. zu bewilligen.

Der Referent erklärte sich im Wesentlichen mit dieser Vorlage einverstanden, stellte aber zur Ergänzung derselben folgenden in längerer Rede mobilisirten Antrag, welcher zur Annahme gelangte: Die Vorlage wird genehmigt unter der Bedingung:

- 1) daß die Antragsteller ihrer zugesagten Beiträge nach deren Wunsch in Raten und zwar dreimonatlich innerhalb zweier Jahre zahlen; 2) daß dieselben die auf ihre Grundstücke nach Maßgabe ihrer Frontlängen für die Zuschüttung des Chausseegrabens und die Anlage eines erheblichen Fußgängerüberweges ebenso auszuführen wie es auf der Westseite bereits vorhanden ist, sofern die Chausseeverwaltung diese Ausführung verlangen sollte; 3) daß die Eigentümer für künftige Ansprüche des Leitungen aus den neben den Grundstücken der Antragsteller stehenden Grundstücken in die Stadtkasse fließen. II. Die Beschlußfassung über die von der Stadt jetzt vorzuschickenden notwendigen Wechseltren ist so lange auszuheilen, bis vom Stadtkontrakt ein spezieller Kostenanschlag angefertigt und von den Antragstellern deren Einverständnisklärung zu sämtlichen obigen Bedingungen eingegangen ist.

Die längere Besprechung, welche sich an diesen Antrag knüpfte, hatte im Wesentlichen ihren Grund darin, daß die einzelnen Punkte, über welche debattiert wurde, nicht vollkommen korrekt den einzelnen Rednern zur Disposition standen. Es befehligen sich an der Diskussion wiederholt außer dem Herrn Referenten die Herren Justizrath Frisch, Sanitätsrath Hillmann, Dr. Herberg, Dr. Richter, Rentier Pfaffe, Fabrikant Ernst, Maurermeister Müller und Steinhaus. Seitens des Magistrats wurde die Vorlage diskutiert von den Herren Stadtbaurath Schulte, Oberbürgermeister von Vogt und Stadtrath Jordan. Nach einigen formellen Bemerkungen wurde der Antrag in der oben angegebenen Weise genehmigt.

### Aus der Provinz.

— Sangerhausen, 24. Februar. Am Freitag den 22. v. M. wurde dem Vorstände des hiesigen Altersvereins mitgeteilt, daß in der Niederröbinger Kur ein Pflanzgrab angelegt sei. Die an demselben Tage vorgenommene Besichtigung ergab Folgendes. Das Grab liegt in der Mitte eines großen Pflanzhains, des links von der Chaussee an die Alstedter Grenze angeschlossen, von Herrn Amtmann Hoch bewirtschafteten Pfarrackers. Die betreffende Stelle ist von jeder als Ackerland benutzt und liegt noch in der Niederung. Eine Erhebung ist über dem Grab nicht vorhanden. Dasselbe besteht aus einer Grabkammer von 1,20 m Länge, 1 m Breite und 0,90 m Tiefe, deren 4 Seitenwände durch je eine starke Sandsteinplatte gebildet

werden. Diese 4 Platten stehen in einer schwachen Mittelstellung, sind aber untereinander nicht durch Mörtel verbunden. Der Boden der Kammer wird durch den gewachsenen Boden gebildet, die Decke durch eine Steinplatte, von der jedoch größere, vermutlich früher schon abgelegte Stücke fehlen. Diese Platte lag nur 15–20 cm unter der Oberfläche des Acker. Der Inhalt des Grabes, welches durch eingeschwenkte Ackererde ganz ausgefüllt war, bestand aus einem Skelet und einem kleinen Thongefäß. Das Skelet ist das einer erwachsenen männlichen Person. Der Schädel ist ein Vangschädel, dessen größter Durchmesser ca. 16 cm beträgt; vorne ziemlich schmal, verbreitert er sich nach dem Hinterkopfe zu erheblich. Von 3 erhaltenen Schneidezähnen sind 2 stark abgenutzt, der dritte noch. Uebrigens bietet der Knochenbau keinerlei besondere Eigenförmlichkeiten dar. Die Knochen fanden sich auf einem Haufen in der südlichen Hälfte der von Norden nach Süden orientierten Grabkammer, und zwar war das Gesicht nach Norden gerichtet. Ofenbar war die Leiche in hockender Stellung beigesetzt. Das unternormige umgebrante Thongefäß ist nur 5–6 cm hoch und hat 10 cm im Durchmesser; leider ist dasselbe bei der Aufgrabung stark beschädigt worden.

Gleichzeitig ist auch bei Walschausen ein interessanter Fund gemacht worden. Auf einem dem Herrn Defonomen Kaiser dorelber gehörigen, im Silberthal unterhalb des Johannisbühls gelegenen Grundstücke fand man nämlich bei der Umarbeitung eines Rains auf Reste eines Skelets von einer großen Anzahl von Mützen, welche teils auf einem Haufen zusammen, teils in der Nähe der Erde gestreut lagen. Die Mützen, ca. 600 an der Zahl, sind sämtlich kleine Silbermützen; ein Teil derselben erreicht sogar noch nicht die Größe und Dicke unserer 20-Pennigstücke. Vorläufig wurden unter denselben konstatirt fächliche, braunweisse, pfälzliche, erdruet, nordhürer, goslarsche, nürnbergische, ferner gräflich böhmische, hennoburgische, oettingerische Mützen. Die meisten gehörten der Mitte des XVI. Jahrhunderts an; die jüngste bisher bemerzte Jahreszahl war 1562; ein erheblicher Teil derselben fand sich (nur auf einer Seite geprägte) Bractaten. Auf dieser Fund wird durch den hiesigen Alterthumsverein einer näheren Untersuchung unterworfen werden. (S. Stg.)

### Aus Halle und Umgegend.

**Civilstand.** Werbung vom 26. Februar. Aufgeboden: Der Maurer C. Kuslemann, Britschöna, und M. Hingl, Breitestraße 10. — Der Handarbeiter F. Schmitz, Derglaucha 18, und A. Hoffe, Zubwischstraße 10. — Der Fuhrwerksbesitzer R. Strubel, Brüderestraße 12, und A. David, Weiststraße 1.

Gebo ren: Dem Kaufmann R. Bösch eine T., am Kirchhof 5. — Dem Hausdiener F. Faust eine T., Zapfenstraße 16. — Dem Restaurateur E. Wagner eine T., Weinstädterstraße 4.

Ge stor ben: Des Kaufmann A. Haase S. Alalbert, 2 J. 4 M. 9 T., Group, Schimmelgasse 5c. — Der stud. jur. Mag. Adolf Friedrich Wink, 21 J. 3 M. 1 T., Gehirnschwund, Breitestraße 10. — Des Restaurateur C. Wagner T., 36 St., Schwäche, Weinstädterstraße 4. — Die Witwe Auguste Wöde geb. v. Pittowitz, 58 J. 6 M. 7 T., Carcinom, Zinsgärten 3.

— Den 27. Februar 1878, 7 Uhr Morgens Barometer: 28<sup>o</sup> 0,7<sup>m</sup>. Thermometer: + 0,7. Wind: OSO.

### Vermischtes.

(Die Aufhebung des Grundeigentums.) Die Socialdemokraten fordern die Aufhebung des Grundeigentums, als ob es sich nur um die Teilung eines Butterbrodes handelte. Diese Forderung ist die allerderbste und allerunausführbarste, die es gibt. Denn mit der Aufhebung des Grundeigentums würde auch der Staat, nicht bloß in seiner gegenwärtigen Erscheinungsform, sondern auch seinem Begriffe nach aufgehoben. Ein Rückblick auf die Bildungsgeschichte der verschiedenen politischen Gemeinwesen lehrt uns, daß der Staat mit der Fortschrittligkeit und Erhöhung eines festen, bestimmt begrenzten Verwaltungsgebietes ins Dasein tritt. Der Staat kann zwar, wie zahlreiche neue Anordnungen in der neuen Welt beweisen, auf friedliche Weise entstehen, aber er kann nur durch Kampf und Vertheidigung gegen die Angriffe von Naturelementen oder von feindlichen Menschen fortbestehen. Naturgemäß nehmen die feindlichen Menschen fortzuerst den Kampf an, und werden durch den Kampf zu feindlichen Menschen. Naturgemäß nehmen die feindlichen Menschen fortzuerst den Kampf an, und werden durch den Kampf zu feindlichen Menschen. Naturgemäß nehmen die feindlichen Menschen fortzuerst den Kampf an, und werden durch den Kampf zu feindlichen Menschen.

### Eine alte Prophezeiung.

Man kann wohl mit Gemüthlichkeit sagen, daß in Folge des Orientkrieges die englische Politik von den Antipathien des größten Theiles der Bevölkerung des europäischen Festlandes belastet ist. Es ist kein Geheimniß, wie sie die Türken im Überflusse bestärkt hat, sie dann fallen ließ und nun eine Rolle angedeutet hat, die die Geschichte der Vergangenheit nur die Namen: Gibraltar, Malta, Heligoland u. zu nennen, um die Vanghüge der englischen Politik zu kennzeichnen, man braucht nur das Bombardement von Ropen-

logen, den berechtigten offenen Brief in Sachen Schleswig-Holsteins zu erwählen und seine Gunstgewandtheit bei der Konfirmierung Orieutenlands betrachten, um klar darüber zu sein, daß die englische Politik niemals eine höhere Idee, als die des eigenen Vorteils gekannt hat. Offenheit wird die Geschichte noch mit ihr abrechnen, trotzdem daß sie ihre gemeinsame Autorität mit der Kaiserkrone von Indien aufgegeben hat, über die die Söhne der grünen Insel ihr Schwert noch jetzt für permanent erklären.

Sonderbar wird man bei dem Hinblick auf diese traurige Rolle Englands von einem 1810 in London herausgegebenen Schicksal berichten, welches den Titel führt: „Unerkennbare Freisprechung eines Londoner Nachtwächters am Neujahrstage 1810“. Es lautet folgendermaßen:  
Ihr Herren von England, hört laßt Euch sagen,  
Was Euch Wächter Hungert hat vorzutragen!  
Ich habe schon lauten und eine Nacht  
Die frühe Stadt London getreulich bewacht.  
Als kam im Mute dort lächlich ich wegen  
Und Euch, stolze Briten, ins Chrestoth sagen:  
Nacht Friede mit Frankreich! 's hat zehn e geschlagen!  
Bemachtet, Ihr Briten, das Licht und Feuer!  
Das Licht ist geschmolzen, das Wälder ist theuer.  
Es stürmt sich der Himmel auf, es donnert und blüht im willigen Lauf.  
Wald wird's auf die Dächer so schloßen als hagen,  
Das wird Euch die Sünden und Bomben vernagen.  
Nacht Friede mit Frankreich! 's hat elf e geschlagen!  
Ihr Engländer hört, was ich sagen wird blauen:  
Mit Kaiser Napoleon ist kein gut hagen.  
Ich troge nicht länger auf Wasser und Nacht!  
Was hat nicht Napoleon möglich gemacht?  
Wie lange wird's dauern, so werden wir klagen:  
Napoleon hat auch die Briten geschlagen!  
Nacht Friede mit Frankreich! 's hat zwölf e geschlagen!  
Wo sind denn die treuen die seht Wächtern!  
Die Eure Gainen so scheidlich verführten.  
Substien, Mannschaft, das alles bist nicht,  
Sobald als: „Ihr sollt nicht!“ Napoleon spricht.  
Die Holz zu den gefährlichen Feuer getragen,  
Die wird man, Kraft Wetters, zum Grunde raus jagen.  
Nacht Friede mit Frankreich! 's hat ein e geschlagen!  
Das ganze Europa will wider Euch kriegen;  
Da werden die Ängeln verurteilt zum Hagen.  
Wer soll Euch denn retten der selber nicht kann,  
Der König von Schweden, der Euren Heer man?  
Den wird man in Kurzem erlösen beim Kriegen,  
Und so wie aus Pommern von Schweden verjagen.  
Dann fönt Ihr'n belagen.  
Nacht Friede mit Frankreich! 's hat zwei e geschlagen!  
Weinmagen! Ihr könnt auch noch länger so ralen.  
Ich werde, God dank! Euch nicht lange mehr blasen.  
Ich hab meinem Amte nie Schande gemacht  
Und meine Stadt London gar redlich bewacht.  
Ei! wollt Ihr als Tollthäne länger es wagen,  
So könnt Ihr die Haut auch zu Marke selbst tragen.  
Nacht Friede mit Frankreich! 's hat drei e geschlagen!  
Und sollte Euch wirklich der Feind nicht bewingen,  
So wird Euch der Hunger und Kummer verschlingen.  
Ei, Sitae muß folgen, das lehret Natur,  
Wich dauern die Wälder und Bäume dann nur.  
Die Nachwelt wird lange zur Schande Euch sagen,  
Wie sich einst in Danemar Briten betrogen.  
Nacht Friede mit Frankreich! 's hat vier e geschlagen.  
Wie Manches aus diesem Nachtwächterlebe könnte man  
Heute ins Künftige überlegen, wo England seine Segel im  
Marmarameere blasen läßt und einen Krieg provoziert  
oder angibt, der nun den verlorenen Kredit in den Augen Europas  
einermögchen wieder herstellen soll. Das vergangene Blut  
hat die englische Diplomatie auf dem Gewissen, wie es stets  
den Halbmond auf Kosten des Kreuzes geblutet hat. Mag es  
auch seine Haut zu Marke tragen, wie der Nachtwächter  
1810 sang.

**Schulsaal.**  
— In Bezug auf die Darpfahrt der Eisenbahnen für die transportirten Güter hat das Reichs-Verhandelsgericht in einem Prozeß eines Kaufmanns wider die Generaldirektion der eßaß-lothring. Eisenbahnen durch Erkenntnis vom 2. November 1877 folgenden Nachsatz ausgesprochen: „Wenn der Richter die Thatfache feststellt, daß die Selbstverladung des beschädigten Frachtes sei nicht die Ursache der auf dem Transporte erfolgten Beschädigung gewesen, so schadet die gesetzliche Vermuthung (Art. 2 des Art. 424 H.-G.-B.) aus, daß der eingetretene Schaden, wenn er aus der nicht über-

nommenen Gefahr entstehen konnte, aus derselben wirklich entstanden ist, und haftet der Frachtführer nach Maßgabe des Art. 39, § 5 H.-G.-B., sofern er nicht nachweist, daß der Verlust oder die Beschädigung durch höhere Gewalt zu entstanden ist. Das Handelsgericht“ führt das Erkenntnis in Beziehung auf den zu Grunde liegenden Fall aus, „folgt aus der Thatfache, daß der Transport von Schillingstein nach Kolmar ohne den geringsten Unfall vor sich gegangen, sowie aus der weiteren Thatfache der Verwendung von drei Stiefeln den Beweis, es seien bei der Verladung die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, somit offenbar nur gemeint sein kann, es sei die Verladung nicht mangelhaft gewesen, woraus sich dem von selbst ergibt, daß der Schaden auch nicht durch eine mangelhafte Verladung entstanden sein kann. Die Besingung des Handelsgerichts, aus den vorgelegten Aktenstücken und den Umständen fraglichen Beweis zu entnehmen und zwar trotz des entgegenstehenden Beweises daretend der Verklagten, welches von ihm, wenn seine Ueberzeugung stehend, unüberwindlich gelassen werden durfte, unterliegt keinem Bedenken. In der Unterstellung nun, es sei der Schaden nicht durch mangelhafte Verladung entstanden, greifen die allgemeinen Grundsätze über die Haftung des Frachtführers Platz, gemäß welcher derselbe unbedingt haftbar ist, wenn er nicht nachweist, daß der Schaden durch höhere Gewalt zu entstanden sei (Art. 395 H.-G.-B.)“ Es würde daher der Richtigkeit der Entscheidung keinen Eintrag thun, wenn, wie gerügt ist, die thatsächliche Feststellung, aus Grund deren das Handelsgericht ein besonderes Verdicten der Verklagten anmahnt, in der That eine ungenügende, mit den Anforderungen des Gesetzes nicht entsprechende wäre, da es gemäß, daß die Verklagte einen sie entlastenden Beweis nicht erboten hat.“

**Nachtrag.**  
Berlin, 27. Februar.  
— Die Zahl außerdeutscher Fürsten, welche Chefs preussischer Regimenter sind, hat sich wiederum vermehrt. Der König der Belgier ist aus Anlaß seiner jüngsten Anwesenheit bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin zum Inhaber des 14. turmännischen Dragoon-Regiments, dessen Garnisonort Colmar ist, ernannt worden. Die Ehre, Inhaber eines preussischen Regiments zu sein, dürfte manche Nachrede, namentlich in der französischen Presse, zur Folge haben, die schon seit längerer Zeit die wachsende Antipathie zwischen dem deutschen Kaiserthum und der belgischen Königsfamilie mit Argwohn beobachtet.

**Wien, 26. Februar.** Der in den von Reuter'schen Bureau mitgetheilten Friedensbedingungen — die hier als ziemlich authentisch gelten — enthaltene Punkt bezüglich der Vergrößerung Serbiens verurtheilt in höchsten nachgehenden Kreisen die hochgradigste Erregung. Zweifellos inspirirte Artikel plaidiren wiederholt für eine österreichische Annexion Bosniens und der Herzegovina, welche nothwendig sei, angesichts der durch das künftige Bulgarien entstehenden Machtverschiebung im Orient, die nur durch entsprechende Kompensation ausgeglichen werden könne. Das „Wiener Tageblatt“ erzählt zuverlässig: Bulgarien werde direkt unter des Scharn Heilheit organisiert, dem Sultan aber bleibe der Oberhoheit. Der Verwaltungspräsident werde ein russischer General sein, der zugleich der Oberbefehlshaber über die russischen Dispositionstruppen ist, die auf unbestimmte Zeit in Bulgarien verbleiben sollen. Kein fremder Prinz würde zum „Hochpöbarn“ von Bulgarien ernannt, sondern der Bulgare Balabanoff würde zum Gouverneur Bulgariens bestimmt, so daß Bulgarien also thatsächlich als russische Provinz gelten könne. Rußland beginne bereits militärische Vorkehrungen auf dem serbischen Gebiet zu treffen und Alt-Orsova (gegenüber von Hiereichisch Orsova) sei bereits von den Russen besetzt.

**Wien, 26. Februar.** Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß sich der Sultan und die türkischen Minister freuten, die noch immer von Rußland aufrecht erhaltene Forderung in Betreff der Uebergabe eines Theiles der türkischen Flotte und des Einnahmes der russischen Truppen in Konstantinopel zugestehen.

**Paris, 26. Februar.** Gegen die „France Nouvelle“, ein an sich wenig bedeutendes literales Provinzialblatt, wird ein Prozeß angehängt, weil dasselbe behauptet hatte, Bismarck habe den Republikanern zur Dedung der Kosten ihrer letzten Wahlkampagne mehrere Millionen zur Verfügung gestellt. Das Blatt scheute sich sogar nicht, die Namen einiger republikanischer Abgeordneter anzugeben, welche von dieser angeblichen Freigebigkeit des deutschen Reichstanzlers persönlich profitirt hätten. Der Prozeß findet sowohl von Seiten der Staatsanwaltschaft, als auch von Seiten der verleumdeten Abgeordneten statt.

**London, 26. Febr.** Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet wird, hat der Großfürst Nikolaus gefeiert den türkischen Unterhändlern gegenüber in bestimmter Form den Wunsch ausgedrückt, daß der Friede schleunigst unterzeichnet werde.  
— Unterthan. Pim meldete für nächsten Donnerstag eine Interpellation darüber an, ob die Regierung eine Erklärung darüber abgeben wolle, daß sie eine Erklärung des europäischen Gleichgewichtes durch Rußland, sei es durch eine Annexion in Armenien, sei es durch die Abtretung der türkischen Flotte, oder sei es durch eine Einmischung in die Frage der Dardanellen nicht gestatten werde und ob das auswärtige Amt weitere Garantien von Rußland bestige, daß russische Truppen Gallipoli nicht besetzen würden.

**London, 26. Februar.** Die „Times“ bemerkt redaktionell, Desterreich könne die russischen Bedingungen nicht zugeben, selbst die Wiener Hofpartei würde dieselben nicht dulden. Die Erhaltung des Friedens wird ungenügend, wenn Rußland sich nicht herbeiläßt, die Grenzen Bulgariens zu ändern und wenn es auf einer längeren Okkupation Bulgariens besteht. Die größte Gefahr komme jetzt von der Stimmung des russischen Volkes her, welches nicht nachgeben wolle.

**London, 26. Februar.** Die zweite Ausgabe des „Daily Telegraph“ bringt ein Telegramm aus Konstantinopel vom gestrigen Nachmittag, in welchem es heißt: Die Russen bestehen auf die Uebergabe eines Theils der türkischen Flotte und verlangen die Erlaubnis zu einem Siegeszuge in Konstantinopel. Die Forderung dieser Forderungen. Die Friedensbedingungen wurden noch nicht unterzeichnet. — Die zweite „Times“ meldet aus Pera vom gestrigen Tage: Trotz des Gerüchtes von Verzögerung der Verhandlungen wegen der Weigerung der Flotte, betreffs Uebergabe von Panzerschiffen, wird die Unterzeichnung des Friedens heute erwartet. Den russischen Offizieren und Soldaten ist der Eintritt in Konstantinopel ohne besondere Erlaubnis des russischen Hauptquartiers bei Todesstrafe verboten.

**Wetterbericht vom 26. Februar**  
(8 Uhr Morgens)  
Im Osten ist der Luftdruck stark gefallen, ein tiefes barometrisches Minimum hat sich vom Giesmer nach Finnland fortgesetzt, in dessen Wälden in Estlandinaten das Barometer mit nördlichen Winden schnell steigt. Seit dem Abend herrschen an der deutschen Küste starke Widen aus West und Nordwest, in ganz Deutschland ist das Wetter unbeständig mit abwechselnd blauem Himmel und Schnee oder Regenschauern. Auf den britischen Inseln dauert die schwache westliche Aufströmung noch fort, doch deutet starker Barometerfall mit zunehmendem Südwind an der Westküste Irlands auf längere Dauer der unruhigen Witterung. Die Temperatur ist in Scandinavien, Finnland und Norddeutschland größtentheils gesunken.  
Der Gesundheitsrath in Sanct-Petersburg hat die Einführung der russischen Heerpocken, welche von so ausgezeichnetem Wirkung in Erkrankungsfällen, bei Katarren sowie gegen Bronchitis und Scharlach sind, gestattet. 2 oder 3 Kopfen bei jeder Mächtigkeit genommen, führen eine fast augenblickliche Aenderung herbei. Die ganze Kur stellt sich auf den kaum nennenswerthen Preis von 10—20 Pfennigen täglich.  
Für Vermählung der zahlreichen Nachkommen ist genau darauf zu sehen, daß sich auf jedem Flacon die Unterfertigung des Herrn Gynost in verbriefigen Druck befindet.  
Depôts: in den meisten Apotheken; in Halle bei G. Sohnke, in gros.

**Gerichtssaal.**  
— In Bezug auf die Darpfahrt der Eisenbahnen für die transportirten Güter hat das Reichs-Verhandelsgericht in einem Prozeß eines Kaufmanns wider die Generaldirektion der eßaß-lothring. Eisenbahnen durch Erkenntnis vom 2. November 1877 folgenden Nachsatz ausgesprochen: „Wenn der Richter die Thatfache feststellt, daß die Selbstverladung des beschädigten Frachtes sei nicht die Ursache der auf dem Transporte erfolgten Beschädigung gewesen, so schadet die gesetzliche Vermuthung (Art. 2 des Art. 424 H.-G.-B.) aus, daß der eingetretene Schaden, wenn er aus der nicht über-

**Schulsaal.**  
Anmeldungen junger Damen zur Aufnahme an dem Unterricht des Vereins von Lehrenden an der höh. Mädchenschule in den französischen Stiffungen zu einer gründlichen Ausbildung zum Lehrerinne-Examen werden für nächstes Schuljahr schon jetzt entgegen genommen durch  
Inspektor Dieck.  
**Bekanntmachung.**  
Die Mitglieder der Gesellen-Kantone der Schlosser, Zellenhauer, Sporer, Wächler und Bindenmacher, Schmiede, Messer-, Nagel-, Zeng-, Flanzen- und Kupferhammer, Gärtler, Gold-, Holz- und Zingischer, Aempler, Grob- und Kleinbrennender, Holz- und Silberarbeiter werden bezugs Kassenlegung und Neuwahl der Ausschuß- und Vorstandsmitglieder zu  
Freitag den 1. März cr. Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
in das Kommissionenzimmer (ehemaliger Stadtorbietenstall) des Rathhauses hiedurch eingeladen.  
Halle, den 25. Februar 1878.  
Der Magistrat.

**Submission.**  
Die Erd- und Maurerarbeiten nebst Lieferung der zugehörigen Bindematerialien zum Bau der Anatomie hieselbst sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Respektanten wollen ihre Offerten bis spätestens Freitag den 8. März cr. Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau Friedrichstraße 24 versiegelt abgeben, woselbst Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen während der Bureaustunden zur Einsicht ausliegen.  
Halle aS., den 26. Februar 1878.  
Höflichster Bauamtmann.

**Sargmagazin Albert Aust, Tischlermstr., Leipzigerstr. 13.**  
1 Wittve nimmt Wäsche an Unterberg 4—5, 1 E.  
Ein anst. Mädchen von ausw., in Küche u. Hausarbeit erf., sucht Dienst, am liebsten auf's Land; zu erf. Kuttischgasse 3, 1 E.

**Zu vermieten**  
großer Laden mit Ladenstube zu Oftern oder auch sogleich gr. Berlin 13. Näh. daf. 1 E.  
Freundliche Logis von 50 % an per 1. April a. c. zu beziehen in der Wuhlererstraße. Näheres Leipzigerstraße 103, II.

Große, helle Räume zu ruhigem Zweck mit frendl. Wohnung 1. April oder später zu vermieten neue Promenade 10, 1.  
Große Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten Wilhelmstr. 4.  
Ein f. Restaurant sof. zu übera. Näheres durch G. Ajlow, Rammischtr.

St. R., R. 1. April zu bez. Zuderraffinerie 8.  
2 St., 2 Kammern, Küche und Zubehör 3. 1. April zu vermieten H. Sandberg 3.  
1 fr. Part.-Wohnung, St., R., 40 %, sofort oder 1. April  
Nellstraße 6.  
Eine Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, Königs- u. Merseburgerstraßen-Ecke Nr. 41, zu vermieten. 1. April bezügbar.  
Gr. Ulrichstr. 23 ist ein Logis v. 2 St., 1 R., 1 R. zu vermieten.

Wilhelmstraße 38 ist die Parier-Wohnung sofort oder zum 1. April cr. zu vermieten. Näheres Thalgaße 1, I.  
Ein Laden mit Wohnung, Preis 100 %, und ein Logis zu 60 % sogleich zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Stube, R. (28 %) verm. Bäckerstraße 4.

Freundl. Stube, Kammer, Küche, Stallung, Keller (40 %) Weingärten 25. **Vendort.**  
H. Stübch. f. 1 Herrn Markt 18, III.  
H. möbl. St. u. K. sof. Taubeng. 1, II I.

Vom 1. März c. an ist ein gut möbirtes Zimmer incl. Betten an einen oder auch 2 Herren abzugeben. Zu erfragen Charlottenstraße 1a, 2te Etage.

Möbl. Stube und Kammer zu billigen Preise zu vermieten große Ulrichstraße 6.  
Schloß m. K., Küche 6 A. Bahnhof 8, I.  
Anst. Schlafstelle H. Schlamm 4, I.  
Eine Wohnung, Mitte der Stadt, partiere oder I. Etage, im Preise von 200—300 M zum 1. April von ruh. Leuten zu mieten gesucht u. gest. Off. u. B. 15591 erb. an die Annoncen-Expedition von J. Bard & Co. Leipzigerstraße.

**Pension-Gesuch.**  
Für einen Knaben von 12 Jahren, welcher die Schule besucht, wird in Halle eine Pension gesucht, wo er liebevolle Aufnahme und Nachhilfe hat. Offerten unter S. 5995 bescheiden Hansenstein & Bogler in Halle.

### Ungarwein-Handlung G. Dressel, Halle a. S.

Comploir: Charlottenstraße 1a,  
Kellerei: im Nebengeb. d. Hotel z. russ. Hof  
empfiehlt ihre unverfälschten Naturweine in  
Flaschen von M. 0,75 - 2,50 incl. Flaschen;  
in Gebirgen zu ermäßigten Preisen.  
20 St. Weinbaumstämme, Kugels, zu  
verkaufen  
Rittergut Hohenthurm.

### Sonnabend und Sonntag

stehen gr. u. kl. thüring. Land-  
schweine (halbenglische Race) z.  
Verk. im Gasthof zum gold. Pfing.  
in Halle  
Buch & Rolle.

### Frühe haushaltene Wurst bei G. Friedrich.

Hedbauer u. Kanarienvogelchen zu ver-  
kaufen Ludengasse 9, part.

Zwei junge Truthühner verkauft  
Völlberger Weg 4.

Ein neues Hans mit Corrien, sehr gefun-  
ter Lage, gegen Mittag, (5200 %), mit 1500 %  
Anzahlung zu verkaufen durch  
Zener, Ludengasse 3a.

Ein Haus in Giebichenstein, mit Hof, gr.  
Garten, 3 St., 5 K., 4 K., Keller, Wasch-  
haus, 8 Ställe, gesund und hübsch gelegen,  
für Jedermann passend (2400 %), ist mit  
600 % Anzahlung zu verkaufen durch  
Zener, Ludengasse 3a.

Steinbruch, 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen (1500 %),  
Anzahlung 400 % zu verkaufen durch  
Zener, Ludengasse 3a.

Eine gangbare Rinds- und Schweine-  
schlächterei mit sämtl. Zubehör, in sehr  
guter Lage, gut rent., ist mit 1000 % Anz.,  
Neigebder lange gesichert, zu verkaufen durch  
Zener, Ludengasse 3a.

Eine Restauration mit Saal, Garten,  
Regelbahn ist sofort zu verpachten durch  
Zener, Ludengasse 3a.

Ein gutes Federbett ist umgeseh. billig zu  
verkaufen. Horstgasse 3.

Verschiedene Möbel umgesehbarer zu ver-  
kaufen. Näheres Seifstraße 67.

3 Hedbauer verl. Wilhelmstraße 2, H. I.

2 Schraubmühle zu verkaufen. Näheres  
Landswehrstraße 2, Koblengasse 6.

### Conversations-Lexicon

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit billigst.  
Preis unter N. N. 2479 nimmt die Ann-  
Exp. von J. Voss & Co. entgegen.

Ein g. br. Reisetisch wird zu kaufen ge-  
sucht. Leitzergasse 3, 2 Tr.

Für eine solide Viehverpachtungsgesell-  
schaft werden noch thätige Agenten unter  
sehr günstigen Bedingungen gesucht. Offerten  
werden durch Hansenstein & Vogler in  
Magdeburg unter H. P. 257 erbeten.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft  
engros & endetail suche per 1. April c.  
einen Lehrling mit den nötigen Schul-  
kenntnissen.

Wih. Heckert, gr. Ulrichstr. 60.

Ein verheirateter, kinderloser Hausdiener,  
welcher in dem Besten guter Zeugnisse ist,  
wird zum Antritt zum 1. April gesucht  
Schimmelgasse 6.

Tüchtige Klavierlehrerin gesucht. Nr.  
unter M. Z. Exped. v. Bl.

Ein ordentliches, arbeitames Mädchen,  
am liebsten vom Lande, wird 1. April gesucht  
gr. Ulrichstr. 31.

Ein Mädchen mit guten Aesthen sucht zum  
1. April als Kinder- und Hausmädchen  
J. Bauer, gr. Ulrichstr. 38, 2 Tr.

Ein Mädchen zum Warten eines Kindes für  
den Nachmittag gesucht. H. Schloßgasse 9.

Eine tüchtige Waschfrau, aber nur solche,  
gesucht. Seifstraße 2.

Sechste Mädchen z. Wasen ges. gr. Berlin 3 II.

Zum 1. April sucht ein gut empfohlenes,  
älteres Mädchen für Küche und Haus u. ein  
zuverlässiges Kindermädchen.

Fran Barath Schulz, Schimmelgasse 5a.

Tüchtige Mädchen erhalten bei  
hohem Gehalt 1. März und 1. April Stellen  
durch Frau Scholle, gr. Märkerstraße 17.

Ein älteres aufst. Mädchen v. außerhalb  
findet sof. Stelle bei hob. Lohn durch  
Frau Schimpf, Freudenplan 5.

Ein Burste, welcher Fleischer werden  
will, sucht einen Meister. Zu melden  
Ludengasse 16.

Ein j. aufst. Mädchen, 15 Jahr, von außerb.  
sucht Stelle. Leipzigerstraße Nr. 12.

Um den Rest meines Cigarrenlagers vollständig zu räumen, verkaufe ich:

Salvadora	statt à M. 37.50	M. 27.-
Nuevo Mundo resp. Comercio	50.-	39.-
Upmann & Mariposa II.	50.-	39.-
Cabinet Regalita	60.-	48.-
Victoria & Menang	66.-	54.-
Angiolina & Recomendacion	75.-	60.-
Preferencia	100.-	75.-
Triunfo	105.-	80.-
Brillante & Regalia	120.-	90.-

Leipzigerstraße 104. G. Gröhe. Leipzigerstraße 104.

### Kohlenlieferung.

Unsere Kohlenpreise betragen vom 1. März d. J. ab:

	loco Haldeplatz am Klausier.	loco Haus Halle ober Giebichenstein.	loco Koblengas Halle oder Giebichenstein.
für 1 Hektoliter Stückholz	58	63	68
do. Knorpfholz	53	58	63
do. Nußholz	40	45	50
do. Förderholz	38	43	48
do. rothe (Form) Kohle	38	43	48
do. Klarholz	30	35	40
für 1000 Stück Preßsteine	13	15	15

Unsere Förderkohlen enthalten 65 bis 70% Stück, Knorpf- und Nußkohlen dagegen  
nur 30 bis 35% Klarkohlen.

Größeren Abnehmern, Händler und Handelstreibenden, Zubereitern geschähren  
wir eventuell 3 Monate Credit und ausserordentlichen Rabatt.  
Nichtiges Maß, richtige Stückzahl und prompte Lieferung wird garantiert.  
Bestellkarten sind in unseren Bureau und bei Herrn Kauffer, Leipzigerstraße,  
gratis zu haben.

Halle a/S., den 25. Februar 1878.

### Pflammerschaftliche Salinen- und Bergwerks-Verwaltung.

**Eine Partie japan. Möbel:**  
Tische, Stumme Diener, Etageren etc.  
habe ich Herrn R. Maseberg jun., Poststraße 3, zum Verkauf zu  
bedeutend herabgesetzten Preisen übergeben.  
Leipzigerstraße 104. G. Gröhe. Leipzigerstraße 104.

Möbel-Magazin von H. Diessner, Brüderstraße 13, empfiehlt:  
gut gearb. 2thür. mahag. u. birkl. Kleiderkredenz 15 %, hol. Kleiderkredenz 9 %,  
Kommoden 7 %, Hochschütle 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> %, 2thür. Küchenschränke mit Glasausatz 9 %,  
harte Beistellen 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> %, Sophas, Sophasette, Spiegel, Spiegelkredenz, Wächez-  
schränke und alle Sorten Möbel zu billigen Preisen. Abzahlungen gestattet.

**Obereröblinger Briquettes,  
Presssteine, Steinkohlen und böhm.  
Salonkohle empfiehlt zu Sommerpreisen  
C. Modler, große Ulrichstraße 23.**

**Schleswig-Holstein'sche Landes-Industrie-Lotterie**  
zum Besien hübschbedingter Schleswig-Holstein'scher Anwalben und armer Kranken  
Ziehung am 6. März 1878.  
Kauflos zur dritten Klasse à 3 M. 75 g sind zu haben in Halle a/S. bei  
Theodor Heime, Frandensstraße 1.

**Magdeburg-Halberstadt.**  
Vom 1. März d. J. ab bis auf Weiteres werden mit dem  
Güterzuge Nr. 216 von Leipzig bis Halle auch Personen in  
II. und III. Wagen-Klasse befördert.  
Abfahrt von Leipzig 11 Uhr Abends, ab Schenibitz  
11<sup>50</sup> U., ab Gröbers 11<sup>50</sup> U., Ankunft in Halle  
12<sup>10</sup> Abends. Das Directorium.

**Müller's Bellevue.**  
Freitag den 1. März 1878  
**Grosses Faschings-Fest**  
verbunden mit Ball  
in den festlich decorirten Räumen.  
Die Zwischenpausen werden durch tonische Intermezcos ausgefüllt.  
Anfang 7 Uhr.  
Narrenappan sind an der Kasse zu haben. Herm. Schade.

**Bauer's Brauerei,**  
Rathhausgasse 3/4.  
Donnerstag großes Bockbierfest,  
früh und Abends  
frischen Speckkuchen und Paprika.  
F. C. Müller.

**„Münchener Brauhaus.“**  
Freitag, den 1. März  
**Schlachtfest,**  
früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst und Suppe.

Ältere u. jüngere Mädchen u.  
außerhalb u. gut. Aesth. suchen noch 1. März  
Stellen durch Fr. Deparade, gr. Schlam 10.  
Kellner u. Kellnerburschen v. 15 - 18  
Jahren suchen 1. u. 15. März Stellen durch  
Fran Deparade, gr. Schlam 10.  
Aufst. u. tücht. Mädchen empf. u. weit  
nach das Comtoir von Emma Verge,  
Rathhausg. 14, z. Glocke.

**Gelüchts-Eröffnung.**  
Ich erriedete heute einen Verkauf von  
Wehl- und Futterwaren und halte mich  
bei Bedarf bestens empfohlen.  
Wih. Boehr, am Leipziger Thurm.

**Strohüte**  
zum Waschen und Modernisiren werden  
angenommen.  
Ulra Mudemann, Schulberg 14.  
Drehrolle zum Gebrauch; auch daselbst  
eine Wohnung. Kuhgasse 7.

**Haar-**  
Arbeiten jeder Art, wie  
Zöpfe, Locken, Schnitte  
etc., fertigt schnell u. solid  
H. Stöber, Halle, Schmerstrasse 13.

**Haararbeiten**  
jeder Art fertigt außer u. schnell  
G. Zinow, gr. Ulrichstraße 3.

**Blitzbrennt** Janber Cite 2 Brüderstr. 13.

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 28. Februar 1878.  
Vorstellung im Abonnement.  
Zum 2. Male:

**Die schöne Helena.**  
Große tonische Operette in 3 Akten von  
Friedrich Schiller.  
Opernpreise.

Freitag den 1. März 1878.  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
**Einmaliges Gastspiel des Fr.  
Marie Geistinger  
vom Stadttheater zu Leipzig.  
Medea.**

Trauerpiel in 5 Akten von Grillparzer.  
+++ Medea - Fr. Marie Geistinger.  
Bestellungen auf Billets zu dieser Vorstel-  
lung werden im Theaterbureau entgegen ge-  
nommen. Die Direction.

**Neues Theater.**  
Donnerstag den 28. Februar 1878.  
21. grosses Symphonie-Concert  
(Orchester 40 Mann.)

**„Im Walde,“**  
Symphonie von Raff.  
Allegretto und Kapuziner-Predigt aus  
der Symphonie „Waltensteins Lager“  
von Rheinberger.  
Billets à 3 Stück 1 M. sind vorher bei den  
Herrn Steinbrücker & Jäpper, am Markt,  
sowie im Lokale selbst zu haben.  
W. Halle, Stadtmusikdirector.

**Brezler's Berg.**  
Heute Donnerstag Schlachtfest.  
**Stadtgarten.**  
Donnerstag Abend den 28. Februar  
groses  
**Narrenfest.**

Weg mit dem ewigen Cinelei, weg mit dem  
knappgeordneten Freudenbecher der Arbeit  
den Sorgen, der Häuslichkeit, heut' ist der  
Tag, wo das Narrenreich seine Pforten  
öffnet und den Menschen gestattet, sich der  
Aust und Freude zu weihen. Es wintt euch  
die Hebe bei  
Eduard Sebe.

**Weidenhammer's Restaurant.**  
Heute Donnerstag  
Fricassée von Huhn.

**Wiener Bierhalle.**  
Heute Abend  
Topfbraten mit Klößen.  
Jeden Sonnabend  
Schweinsknöchel.

Für die Redaction verantwortlich G. Vobardt. — Expedition im Waisenhause. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhause.

